

Blick auf die Leinwand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **16 (1964)**

Heft 15

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BLICK AUF DIE LEINWAND

VORSICHT, MISTER DODD!

Produktion: Deutschland
Regie: Günther Gräwert
Besetzung: Heinz Rühmann, Maria Sebaldt
Verleih: Elite

ms. Auch wenn Nachwuchsleute Regie führen, werden die Filme Deutschlands nicht besser. Günther Gräwert ist der Mann, der des englischen Boulevardautors Arthur Watkins Kriminal- und Spionagekomödie für den deutschen Film adaptiert hat. Darin geht die Mär, dass die Abwehr Ihrer Britischen Majestät zwar unverzagt ihr Bestes wolle, doch am Ende ihrer Fähigkeit angelangt sei. Ein böser amerikanischer Millionär, der weltfriedenstiftende Ideen im Kopf hat und deshalb bei allen Geheimdiensten die militärischen Pläne zusammenkauft, um sie gegenseitig an die Mächte auszutauschen - dieser spinnende, nicht allzu logische Herr also muss zur Strecke gebracht werden, und zwar so, dass die Lieferanten britischer Geheimpläne gleichzeitig mit ins Garn gehen. Das gelingt - nach diesem Film - einzig noch einem Amateur, der in Gestalt von Heinz Rühmann auftritt, welche Gestalt die eines Doppelgängers des Herrn aus Amerika ist. Gesagt, getan, der Gymnasiallehrer Rühmann entpuppt sich auf seine gewohnte halb tapsige, halb geschneigte Art als ein Wunderknabe. Günther Gräwert hat den Film, bei dem man gelegentlich schmunzeln könnte, so inszeniert, dass einem dieses gelegentliche Schmunzeln auch noch vergeht.

DIE SONNE IM AUGE (Le soleil dans l'Oeil)

Produktion: Frankreich
Regie: J. Bourdon
Besetzung: Anna Karina
Verleih: Columbus

ms. Der junge, 1925 geborene französische Nachwuchsregisseur Jacques Bourdon gehört leider nicht zu jenen jungen Talenten, denen man sogleich das Können zutraut. Seine Geschichte einer Liebe im Dreieck, wobei dieser Dreieck gebildet wird von einer intellektuell und erotisch sich gebärdenden jungen Dame, einem etwas älteren Freund und einem jungen, eben den Knabenjahren entwichenen Schwärmer, kommt über die Ansätze nicht hinaus und lediglich hinein in die Langweile. Den Hintergrund bildet Korsika, das ein schönes, ein begehrtes Ferienland ist. Der Film hat keine Spannkraft, obwohl gerade in einer solchen Geschichte diese vorhanden sein sollte. Zu langsam gedreht, nicht weil langsam, sondern weil unerfüllt von Gefühl, Leben und Gedanke, langweilt der Film bis zuletzt, ohne freilich zu verdecken, dass Jacques Bourdon, fasst er sich zusammen, ein Talent ist, das etwas zu leisten imstande wäre, wenn er sich belehren liesse.

IM TAL DER APACHEN (Savage Sam)

Produktion: Walt Disney
Regie: N. Tokar
Besetzung: Brian Keith, Tommy Kirk, Kevin Corcoran
Verleih: Park

ZS. Disney produziert wieder einmal einen Wildwester. Es geht dabei nicht besonders raffiniert zu: zwei Brüder und die Freundin des Älteren werden von Indianern verschleppt und selbstverständlich machen sich die weisen Siedler sofort an die Arbeit, sie zu befreien. Nach aufregender Verfolgung und entsprechendem Gefecht ist die Aufgabe erfüllt und jedermann kehrt nach Hause zurück. Eigentlicher Held ist der jüngere Bruder von etwa 12 Jahren, der den Trotzkopf spielt und dem Älteren nur nach Gewaltanwendung gehorcht. Wird es kritisch, steht er jedoch treu und mutig zur Sache. Disney versteht sich auch auf hübsche Landschaftsbilder, sodass ein braver, unterhaltender Wildwester ohne weitere Bedeutung entstanden ist.

CARAMBOLAGES (Zusammenstöße)

Produktion: Frankreich
Regie: M. Bluwal
Besetzung: J. Cl. Brialy, L. de Funès
Verleih: Imperial

ms. Ein sommerleichter, gut gemachter, wenn auch kaum eines weiteren Aufhebens werter französischer Film. Der Film von Marcel Bluwal ist keine Pioniertat, Gleiches und Besseres kennt man von der britischen "schwarzen Komödie" her. Aber dennoch man unterhält sich und hat seinen makabren Spass. Lernen kann man, wie man zum Chef, dem obersten, wird, über Leichen hinweg, Stufe und Stufe und doch nicht in die Grube fällt, die man anderen gräbt. Den jungen Mann, der solches tut, einen eleganten Beau von ausgesprochen selbstverliebter Art, begleiten zwei schöne Damen, die man sich gefallen lässt, weil sie eben dazu gehören, wo Karriere gemacht wird. Den jungen Mann, ihn spielt der gleicherweise in sich selbstverliebte, hier also richtig eingesetzte und gut geführte Jean-Claude Brialy, dessen Gegenspieler freilich ein unerhörter Schauspieler ist, Louis de Funès, ein Exzentriker der Komik. Er spielt den Generaldirektor, den es auszustechen gilt, und er spielt ihn als ein Feuerwerk, das hell begeistert. Der Humor des Films ist zwar schwarz, doch etwas grobkörnig, er besitzt das Understatement der Engländer nicht, das dergleichen böse Scherze erträglich bis zum Letzten macht.

PARADIES FUER MAENNER

Produktion: Italien/Japan
Regie: G. Tomei
Verleih: Sadfi

ZS. Ein merkwürdiger Werbefilm für die olympischen Spiele. Die japanische Weiblichkeit wird hier zu diesem Zwecke aufgeboten, selbstverständlich jene in Revuetheatern, Vergnügungsvierteln und ähnlichen Orten. Wenn das den olympischen Spielen nicht hilft! Bald lässt sich erkennen, dass dies nur ein Vorwand ist und der Film in erster Linie ein Kassengeschäft für Leute ist, die auf den Titel hereinfallen. Einige nicht unbekannt Absonderlichkeiten des japanischen Lebens müssen zusätzlich herhalten, und am Schluss wird "selbstverständlich" nach allem noch Hiroshima eingeschaltet, das wohl kaum als "Paradies für Männer" bezeichnet werden kann. Doch, so wird argumentiert, die Todesangst vor der Atombombe sei in Japan derart gross, dass sie zu einer hektischen Lebensgier geführt habe. Man wolle noch alles genießen haben, bevor sie wieder platze. - Ein Kassenfilm mit bedenklichen Geschmacklosigkeiten.



Unter den guten Reprisen dieses Sommers befindet sich auch "Rampenlicht", in welchem Chaplin als Zirkusclown einer jungen Tänzerin Leben und Beruf rettet.

STANISLAS, GEHEIMAGENT

Produktion: Frankreich
Regie: Ch. Dudrumet
Besetzung: Jean Marais, Geneviève Page, Gaia Germani
Verleih: Comptoir

ZS. Jean Marais scheint immer mehr von seinem frühern Piestal herunterzusteigen. Dieser Film, in welchem er die Rolle eines scheinbaren oder wirklichen Spionageagenten spielt - ganz klug wird man nicht daraus - ist gewiss nicht schlechter als mancher Durchschnitts-Thriller, und Geneviève Page passt ausgezeichnet zu ihm. Aber sie ist doch etwas zu simpel für einen Köhner seines Formats, und was er zu tun hat, um den Boss der feindlichen Bande zur Strecke zu bringen, ist zur Genüge bekannt: Schlägereien, Versteckspiel, Verfolgungsjagden (diesmal im Hubschrauber, um die Freundin im Auto zu retten, in welches der Gegner eine Zeitbombe praktiziert hat) - alles turbulent und oft wenig logisch. Wer Jean Marais gerne als rasanten Helden sieht, mag etwas vom Film haben, aber im Ganzen ist dieser für Anspruchlose bestimmt, macht Betrieb um des Betriebes willen, rasch zu vergessen.

WEISSE FRACHT FUER HONGKONG

Produktion: Deutschland/Italien/Frankreich
Regie: H. Ashley
Besetzung: Horst Frank, Maria Perschy, Dietmar Schönherr, Dorothee Parker
Verleih: Rex

ZS. Harter Thriller über das Mitglied einer rätselhaften Schmuggler-Bande, welches mit einer Heroin-Giftsendung der sauberen Gesellschaft im Werte von 1 Million \$ auf eigene Rechnung verschwinden will. Seine Freunde sind aber misstrauisch, wie immer in solchen Banden, in denen sich doch keiner auf den andern verlassen kann. Der Abtrünnige wird denn auch entdeckt, und es hebt ein grausamer Kampf an, der selbst einen an solche Dinge Gewohnten unangenehm berührt. Die Peitsche für die Herren und Daumenschrauben für die Damen nebst andern Folterungen und Brutalitäten erscheinen schön dosiert wie immer, selbstverständlich begleitet von einem wachsenden Leichenhaufen, in welchem schliesslich alle Bösen stecken, getreu alter Kintopp-Tradition. Der Film übersteigt jedoch mit seiner konstruierten und unglauwbürdigen Grausamkeit die Grenze des Annehmbaren und kann auch auf Erwachsene nur unangenehm wirken.

ZWEI BLAUE VERGISSMEINNICHT

Produktion: Deutschland
Regie: H. M. Backhaus
Besetzung: Chris Howland, Rex Gildo
Gitta Winter
Verleih: Stamm-Films

ZS. Schlager und Rauschgift sind die beiden Magneten, welche dieses "Lustspiel" anziehend machen sollen, das in Deutschland unter dem Titel "Und wenn der ganze Schnee verbrennt" lief. Schon diese Zusammenstellung zeigt, wes Geistes Kind die Urheber dieses Filmes sind. Das Gift wird auf eine Segeljacht geschmuggelt, zwei Mädchen werden beinahe Opfer der Gangster, aber der bekannte Detektiv auf Urlaub, diesmal ein Engländer, kommt dahinter und rettet die Situation. Natürlich gibt es bis dahin die unmöglichsten Scherzchen, zum Beispiel Versteck in einer Ritterrüstung und Angriff mit Hellebarden, durchsetzt mit schmalzenden Schlagerklängen zu Sonnenuntergängen. Unmöglich unter jedem Gesichtspunkt.



Eine gute Charakter-Studie eines egoistischen Spiessers zeichnet François Perrier im italienischen Film "Der Heiratskandidat" am Berliner Festival

LIEBE IN SCHATTIGEN TAGEN

Produktion: USA
Regie: Robert Stevens
Besetzung: Peter Finch, Jane Fonda, Angela Lansbury
Verleih: MGM

ms. Der amerikanische Regisseur Robert Stevens gehört zu den Routiniers. Er beherrscht das Handwerk der Gefühlsduselei aufs Exakteste. Den landschaftlich schönen und den milieuhaf fashionablen Hintergrund geben Griechenland und seine Luxushotels und -wohnungen ab. Peter Finch, ein grossartiger Schauspieler, obwohl er ein Beau ist, spielt den Ehemann, der von seiner Gattin, welcher Angela Lansbury nach dem ihr heute zugeschriebenen Rezept und stereotyp die megärenhafte Figur und das xantippenhafte Gebaren leiht, demgemäss drangsaliert wird. Seit Lolita in die Welt gekommen ist und seit früher schon, da ja alle älter werdenden Ehemänner sich gelegentlich nach dem jungen Blut sehnen, gehört es sich, dass dem also geplagten Ehemann eine junge schöne Frau in die Wege läuft, die, damit der Moralkodex von Hollywood keinen Anstoss nimmt, von grosser, einmaliger Liebe schwärmen muss. Diese Liebe verkörpert Jane Fonda, die Tochter des grossen Henry Fonda, mit allen ihren körperlichen Reizen, leider ohne darstellerische Begabung. Der Film ist klischiert nach allen guten und weniger guten Gefühlen.

PICADILLY 0.12

Produktion: Deutschland
Regie: R. Zehetgruber
Besetzung: Helmut Wilde, Ann Smyrner, Hanns Lothar
Verleih: Elite-Films

ZS. Ein unschuldig Verurteilter, der acht Jahre im Gefängnis sass, geht nach seiner Entlassung gegen die Verbrecher vor, die ihn mit falschen Beweismitteln ins Gefängnis brachten. Dabei erhält er die Unterstützung jenes Polizeibeamten, der ihn zwar seinerzeit ins Zuchthaus brachte, inzwischen jedoch seine Unschuld erkannte, obwohl dem Alkohol verfallen. Da die Gegenseite der Bösewichte erkannt ist, entfallen die sonst üblichen Spannungsmomente, denn auch die Art, wie sie schliesslich gefasst werden, ist lahm und ohne Originalität; weit und breit sucht man vergeblich nach einem Einfall. Man muss sich immer nur neu wundern, dass solche Filme in Deutschland noch hergestellt werden, während gleichzeitig über die dauernde Filmkrise geklagt wird. Mit solchen Produkten wird doch der unweigerliche Abstieg zum alten Jahrmärskintopp beschleunigt.